

Google kauft Wearable-Hersteller Fitbit

Für 2,1 Milliarden Dollar verleiht sich der Suchmaschinenkonzern Google den Wearable-Hersteller Fitbit ein. Facebook soll zuvor rund 1 Milliarde Dollar geboten haben – vergeblich.

Erst im Januar hatte das Unternehmen für rund 40 Millionen etwa 200 Smartwatch-Entwickler vom Uhrenhersteller Fossil übernommen. Die reichten offenbar nicht. Erst jetzt sieht sich Google gerüstet, eigene Wearables zu entwickeln.

Bereits seit September häufen sich die Gerüchte über den möglichen Verkauf: Fitbit hat zwar eine breite Nutzerbasis – laut Mitgründer James Park mehr als 28 Millionen – ein Sorgenkind ist jedoch der Absatz. Seit 2016 gehen Umsatz und Verkaufszahlen von Fitbit-Fitnessbändern, -Smartwatches und -Waagen zurück.

Mit einem eigenen Wearable-Betriebssystem Fitbit OS und dem Bezahlendienst Fit-

bit Pay sowie dem Kauf von Pebble und dem Gesundheitsportal Twine Health wollte Fitbit noch dem Negativtrend entgegensteuern. Während viele andere Hersteller ihr Geschäft ausbauen konnten, sank Fitbits Marktanteil von 38 Prozent im Jahr 2014 jedoch auf rund 8 Prozent.

Eine Partnerschaft hatten Google und Fitbit bereits im April 2018 beschlossen, als es um die Verwertung von Gesundheitsdaten des von Fitbit übernommenen Portals Twine Health ging. Das Interesse von Google an Gesundheitsdaten zeichnet sich immer deutlicher ab: Fast gleichzeitig mit dem Bekanntwerden des Kaufs von Fitbit sickerte bis zum Wall Street Journal durch, dass Google durch einen Vertrag mit der Firma Ascension Zugriff auf Millionen Patientendaten in den USA hat.

Fitbit genießt in puncto Datenschutz einen guten Ruf – die Übernahme durch Google verschreckt daher etliche Nutzer. Kritik kommt auch von Robert Epstein

vom US-Institut für Verhaltensforschung und Technologie. Er schrieb auf Twitter: „Google ist dabei, sein obszönes Überwachungsprogramm drastisch auszuweiten. Es kauft Fitbit, um unseren Schlaf, Aktivität, Bewegung, Herzfrequenz und mehr zu überwachen. Fitbit verwendet solche Informationen nicht, um uns zu manipulieren. Google wird es tun.“

Sowohl Fitbit-Mitbegründer James Park als Googles Chef der Geräte- und Dienste-Sparte Rick Osterloh versichern, dass die gesammelten Daten nicht verkauft werden – was genaugenommen nicht ausschließt, dass Google sie anderweitig selbst verwertet. Laut Fitbit können Nutzer ihre Daten einsehen, herunterladen und löschen.

Wie es mit dem Fitbit-Portal weitergeht, ob und wie die Daten in Google Fit integriert werden und ob womöglich der Google Assistant in zukünftige Wearables integriert wird, ist offen. (mil@ct.de)

Anzeige